Nr. 261 XXVI. Jahrgang

Dienstag, 24. September 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 13 8 26, 13 6 36, 13 8 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2080. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 40 Pf., für auswärts 60 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M 1.—. Für Ziffern- oder Kunstsatz 50 % Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Inseraten gleicher Ausmaßes nach sehr erlegten Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Besorgung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen nach unserm Tarifschema an.

Bezugspreise:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich M 1.90, vierteljährlich M 5.80 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.95, vierteljährlich M 5.90 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Bezugspreis in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.80, vierteljährl. M 5.40
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.45, „ „ 4.35
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 2.32, „ „ 6.96
Nach d. Auslande in Streifb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Numm. 10 Pf.

Englische Angriffe südöstlich Epéhy abgewiesen

Bulgarische Antwort auf die Friedensnote — Wieder 35000 Tonnen versenkt — Rücktritt des japanischen Kabinetts — Fortgang der großen Schlacht in Palästina — Schweres Eisenbahnunglück in Dresden-Neustadt

Der ruhmvolle Anteil der Oesterreicher und Ungarn im St-Mihiel-Bogen

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Großes Hauptquartier, 22. September

Feindliche Funksprüche verkleinern in durchsichtiger Absicht den Kampfwert der im St-Mihiel-Bogen eingesetzten Oesterreicher und Ungarn. Demgegenüber ist festzustellen, daß die in den Kämpfen beteiligten deutschen Truppen den k. u. k. Waffenbrüdern alle einmütiges Lob zollen, das der Artillerie ebenso wie der Infanterie gilt. Das Sperrfeuer der österreichischen und ungarischen Batterien hat den Amerikanern schwere Verluste beigebracht. Dies bezeugen die vielen noch jetzt im Vorfelde unbestattet liegenden amerikanischen Leichen. Im Nahkampf hat sich die österreichische und ungarische Infanterie erbittert geschlagen und ist in den Hauptkampfpunkten befehlsgemäß erst dann vor dem zahlenmäßig weit überlegenen Feinde ausgewichen, als die deutschen Truppen die Materialzurücknahme vollendet hatten. Als dann der Feind gegen die neubezogene, seit Jahren vorbereitete Sehnenstellung anlief, hat er sich von den deutschen Truppen ebenso wie von den österreichisch-ungarischen blutige Köpfe geholt und keinen Fuß breit Boden gewonnen. Dagegen konnten unsre verbündeten Truppen einen großen Unterschied im Gefechtswerte zwischen Franzosen und Amerikanern feststellen. Um die Amerikaner vorwärtsanbringen, hatte man französische Verbände zwischen sie verteilen müssen. Die Amerikaner hatten ihre Niederlage in diesem Kampfgelände bei Seicheprey und Flirey im Frühjahr 1918 noch nicht vergessen. Ein Landwehrregiment, das in Gefahr war, durch weitüberlegene amerikanische Massen, die im Walde vorwärtsgedrungen waren, abgeschnitten zu werden, hatte blindlings auf den Wald eine Anzahl Salven abgegeben, wodurch kein Amerikaner die Stellung verließ und das Regiment ungehindert abziehen konnte. In einzelnen Fällen haben Kommandos vergessene Vorräte noch lange, nachdem dem Feinde das Gelände überlassen war, unangefochten hinter dem Rücken der Amerikaner verladen und eingebracht.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

„Nur noch einen Winter"

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

* Genf, 23. September

Der „Matin" meldet von der Front: Von einer ununterbrochenen und unmittelbaren Verfolgung der deutschen Truppen könne keine Rede sein. Das fortdauernde Feuer des Feindes beweise, daß seine Umgruppierung beendet sei und daß er wieder auf die strategische Lage seinen Einfluß auszuüben beginne.

Die „Times" melden aus Paris: Clemenceau besichtigte am Freitag die Zerstörungen in Reims und erklärte, das Ende des siegreichen Krieges sei heute nicht mehr fern. Es gelte, nur noch einen Winter durchzuhalten. (kf)

Bulgarische Zustimmung zur Wiener Note

(Bulgarische Telegr.-Agentur)

× Sofia, 21. September

Die Antwort der bulgarischen Regierung auf den österreichisch-ungarischen Vorschlag hat folgenden Wortlaut:

Herr Minister!

Die Königliche Regierung hat mit lebhafter Befriedigung die Note vom 14. September angenommen, durch die Eure Exzellenz alle kriegführenden Staaten eingeladen hat, zu einem unmittelbaren Gedankenaustausch zu schreiten, über die Mittel, dem Kriege ein Ende zu setzen und die Eintracht zwischen den in dem gegenwärtigen Weltbrand verwickelten Völkern wiederherzustellen. Diese Anregung entspricht vollkommen ebensosehr den Bestrebungen des bulgarischen Volkes wie den Ansichten seiner Regierung. Ich beeile mich daher, Eurer Exzellenz mitzuteilen, daß Bulgarien bereit ist, Delegierte zu entsenden zur Fühlungnahme mit den kriegführenden Staaten, und wenn sich eine Möglichkeit bietet, zu regelrechten Verhandlungen. Bulgarien ist um so geneigter, an Schritten teilzunehmen, die den Zweck verfolgen, die Völker einem Einvernehmen näherzubringen und den Frieden herbeizuführen geeignet wären, als es in diesem Kriege nur Ansprüche erhebt, deren Grundsätze schließlich allgemeine Zustimmung gefunden haben. Treu dem demokratischen Ideal der Gerechtigkeit und der Freiheit, an das uns Ueberlieferungen unsrer Wiedergeburt, der Geist unsrer politischen Verfassung und alle Hilfsquellen unsres öffentlichen Lebens binden, streben wir weder nach Eroberung von fremden Volksstämmen bewohnter Provinzen noch nach Herstellung einer Vorherrschaft über unsre Nachbarn. Unsre Kriegsziele finden sich einzig und ausschließlich zusammen in der Festigung unsrer Stellung und in der Verwirklichung der Einheit unsres Volkes in den ethnographischen Grenzen, wie sie die Geschichte angewiesen hat und die durch aus der Entscheidung der Großmächte geschlossene Akte in der Vergangenheit wiederholt sanktioniert worden sind. Diese Formel datiert nicht von heute.

Jedesmal, wenn die Balkan-Frage zur Sprache gekommen ist, sei es nur im großen diplomatischen Gerichtshofe, sei es in den Beratungen der interessierten Völker selbst, hat sich Bulgarien unveränderlich auf den Boden der Nationalitäten gestellt. Heute wie gestern verlangen wir nichts darüber hinaus, was uns die tatsächliche Ausbreitung unsres Volksstammes verbürgt. Indem wir die auf solche Weise formulierten Ansprüche unsres Volkes verfolgen, haben wir das Bewußtsein, nicht nur an der Schaffung einer billigen und dauerhaften Ordnung im europäischen Orient mitzuarbeiten, sondern auch unsern loyalen Beitrag zur Gründung jener Gesellschaft der Nationen zu leisten, nach der die Stimmen der zivilisierten Völker immer gebieterischer rufen. In diesem Gedankengange glauben wir, die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika geäußerte Ansicht über die Notwendigkeit, die Konflikte der Balkan-Staaten nach dem Rechte der Nationalitäten zu regeln, hervorheben zu müssen. Nachdem die Verbandsmächte wiederholt öffentlich dem Gedanken des Präsidenten Wilson zugestimmt haben, hat Bulgarien allen Grund, zu schließen, daß die Regierungen dieser Mächte gegen seine Ansprüche keinerlei grundsätzliche Einwände erheben können. Indem wir also die Überzeugung Eurer Exzellenz teilen, daß zwischen den im Kriege befindlichen Staaten eine Annäherung möglich ist, hegen wir die Hoffnung, daß der Schritt der k. u. k. Regierung dazu dienen wird, das Ende des ungeheuren Krieges, der die Menschheit in Trauer versetzt, zu beschleunigen und die Organisation eines internationalen Lebens zu fördern, das auf den edlen Grundsätzen beruht, deren Herkunft die maßgebendsten Stimmen unter den großen Nationen gefordert haben und die triumphieren zu sehen Bulgarien ganz besonders glücklich wäre.

*

Die englische Antwort

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 23. September

Der „Temps" meldet aus London: Die englische Antwortnote wird erst am Dienstag abgesandt werden. Dem Vernehmen nach wird sie auf die Punkte der österreichischen Note ausführlich eingehen. Der Text der Antwortnote wird vor ihrer Ueberreichung in Wien nach einem alten diplomatischen Brauch nicht veröffentlicht werden.

*

Keine gemeinsamen Kriegsziele

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

sch. Lugano, 23. September

Dem Vorschlag der „Times", einen gemeinsamen diplomatischen Ententerat in Versailles einzurichten, wird in Rom entgegengehalten, daß bisher die notwendige Voraussetzung einheitlicher Kriegsziele fehle, obwohl die schwersten Rückschläge des Verbandes daraus herzuleiten seien, daß bis heute eine Verständigung über die gemeinsamen Friedensbedingungen unerreichbar war.

Die „Morning Post" meldet aus New-York: Lansing teilte dem Vorsitzenden des Senatsausschusses mit, daß die Regierung sich an den Debatten über die Antwort des Präsidenten an Oesterreich-Ungarn nicht beteiligen könne.

(Weiteres siehe auf Seite 2.)

Vorfeldkämpfe an der Oise

× Großes Hauptquartier, 22. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei örtlicher Unternehmung südlich von Neuve-Chapelle machten wir Gefangene. Die Artillerietätigkeit lebte zwischen Ypern und La Bassée, beiderseits der Scarpe und im Kanalabschnitte südlich von Marquion auf.

Heeresgruppe Boehn

In den Abschnitten östlich und südöstlich von Epéhy sowie zwischen Omignon-Bach und der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder größere Stärke an. Infanterieangriffe, die die Engländer gegen unsre Linien südöstlich von Epéhy richteten, wurden abgewiesen. Wie in den letzten Tagen, zeichnete sich auch gestern die 2. Garde-Infanterie-Division besonders aus. Während der Nacht hielt starke Feuertätigkeit an. In nächtlichen Angriffen östlich von Epéhy faßte der Feind in einzelnen Grabenstücken Fuß. Vorfeldkämpfe an der Oise.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Ailette und Aisne flaute die Gefechtstätigkeit gestern ab. Erkundungsgefechte in der Champagne.

Heeresgruppe Gallwitz

Zwischen der Côtes Lorraine und der Mosel war der Artilleriekampf am frühen Morgen zeitweilig gesteigert. Der Feind, der mit stärkeren Abteilungen gegen Haumont, südlich von Dampvitoux und Rombercourt vorstieß und mit Erkundungsabteilungen mehrfach gegen unsre Stellung heranfühlte, wurde abgewiesen. Westlich der Mosel schoben wir unsre Linie etwas vor.

Oberleutnant Loerzer errang seinen 42., Leutnant Bäumer seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Der neunte Gang

zu den Altären des Vaterlandes!
Leg dein Scherflein in die Opferschale!
Die anderen,
Größere wie Du, Herrliche,
Glorreiche,
füllten sie mit ihrem Blute.
Sie zu ehren, gib zur „Neunten".

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 22. September. (Amtlich)

Im Atlantik versenkten unsre Unterseeboote 35 000 Br.-R.-T.

Die für unsre Feinde bestimmten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus besonders wertvollen Gütern, u. a. Kohle, Baumwolle, Petroleum, Holz, Stückgütern und Lebensmitteln.

Die Versenkung mehrerer Schiffsladungen Kohle ist besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die wachsende Kohlennot in allen feindlichen Ländern.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Die U-Boote vor der amerikanischen Küste

Die deutschen Unterseeboote an der atlantischen Küste haben, wie aus Bern berichtet wird, abermals eine Anzahl von Fischdampfern, einen englischen Oeldampfer, den norwegischen Dampfer „San José" (1586 T.) und die Bark „Nordhav" (2846 Tonnen) versenkt. Außerdem gelang es einem Unterseeboot, zwei Kabel zu durchschneiden. Die amerikanische Presse behauptet, daß die durchschnittenen Kabel nicht den Hauptlinien angehören. Das Erscheinen der Unterseeboote hat wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen im Kongreß und Senat geführt. Die Opposition greift das Marineamt wegen der Unzulänglichkeit der Abwehrmaßnahmen an.

Ein englischer Monitor gesunken

Die englische Admiralität teilt mit, daß infolge einer inneren Explosion ein britischer Monitor am 16. September im Hafen gesunken ist. Ein Offizier und 19 Mann wurden durch die Explosion getötet. 57 Mann werden vermißt. Man glaubt, daß sie auch tot sind.

Die Schlacht in Mazedonien

× Sofia, 22. September

Generalstabsbericht vom 20. September. Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia und im Cernabogen zerstreuten unsre Einheiten durch Feuer mehrere feindliche Abteilungen, welche nach Artillerievorbereitung gegen unsre Stellungen vorzurücken versuchten. In der Gegend von Moriholva wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. Unsre Einheiten machten serbische und französische Gefangene. Oestlich der Cerna dauern erbitterte Kämpfe an. Unsre Front wurde mehr nach Norden verlegt. Südlich von Gewgheli suchten englische Bataillone sich unsern Gräben zu nähern, wurden aber blutig abgewiesen. Bei Dojran erneuerte der Feind nach seiner Niederlage in den letzten Tagen seine Angriffe heute nicht. Im Laufe des Tages wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein französisches Gelbbuch

Das französische Auswärtige Amt hat über die französisch-russische Allianz ein Gelbbuch veröffentlicht, das als eine Einlösung des Versprechens Ribots gelten soll, die französischen Geheimverträge zu veröffentlichen. Diese Aufgabe wird in keiner Weise erfüllt, da die entscheidenden Dokumente, die über die Entstehung des Krieges Aufschluß geben könnten, in dem Gelbbuch ganz fehlen. Ebensowenig wie die Abmachungen Doumergues mit dem Zaren werden die Verhandlungen Poincarés in Petersburg erwähnt. Nach der Wiedergabe des „Temps" wird, einer Meldung aus Bern zufolge, über die Verhandlungen berichtet, die General Boisdeffre am 17. August 1892 mit dem Zaren Alexander III. gehabt hat. Darin heißt es: „Der Kaiser hat nicht verfehlt, seine große Sorge darüber auszusprechen, daß das Geheimnis des Abkommens (gemeint ist die Militärkonvention) auf das gewissenhafteste gewahrt werde. „Ich möchte", sagte er, „daß die Konvention lediglich von dem Präsidenten der Republik und vom Ribot geprüft wird, zu denen ich jedes Vertrauen habe, im Einverständnis mit Herrn Freycinet." — Ich habe Sr. Majestät geantwortet, daß ich mich beeilen werde, seinen Wunsch der Regierung mitzuteilen, die sicher alles tun werde, um ihm zu Gefallen zu sein. Aber ich bemerkte, daß unser parlamentarisches Regierungssystem es nicht erlaubt, sich gewissen Regeln zu entziehen und daß, wenn der Ministerrat befragt wird, wie ich es für notwendig hielte, man darin nur einen Beweis der Ehrlichkeit und der Sicherheit unsrer Verpflichtungen sehen müsse, weil wir darauf halten, diese Verpflichtungen mit allen Garantien zu versehen. Zur Unterstützung meiner These konnte ich noch sagen, daß der Dreibund die Klauseln dieses Vertrages ungefähr zehn Jahre geheimhalten könne, daß aber die Existenz des Vertrages sofort in ganz Europa bekannt wurde. Der Kaiser sah schließlich noch, indem er meinte: „Es ist ja wahrscheinlich, daß die ganze Welt wissen wird, daß ein Einvernehmen zwischen uns besteht. Aber ich bitte zum mindesten, daß die Regierung diese Militärkonvention wahrt." Der Kaiser hat mir danach seinen Wunsch nach Frieden ausgesprochen. Ich habe ihm sofort bemerkt, daß wir mindestens ebenso friedlich sind wie Se. Majestät. „Ich weiß es", antwortete er mir. „Sie haben es während 22 Jahren bewiesen. Ich glaube übrigens, daß in diesem Augenblick der Frieden nicht bedroht ist. Der Kaiser hat genug innere Verlegenheiten und England wird sie, wie ich denke, auch haben. Im übrigen glaube ich, daß unsre Lage mit unsrer Konvention gut sein wird. Aber ich möchte noch mindestens zwei Jahre Frieden haben, denn wir müssen unsre Bewaffnung und unsre Eisenbahnen fertigstellen und uns von der Hungersnot und von der Cholera erholen. Endlich muß man hoffen, daß der Frieden sich noch lange halten läßt." Darauf sprach mir der Kaiser von der Mobilisation. Ich bemerkte ihm, daß die Mobilisation Kriegserklärung sei. Mobilisieren heißt, seinen Gegner verpflichten, dasselbe zu tun. Die Mobilisation zieht die Ausführung der strategischen Transporte und der Konzentration nach sich. Eine Million Mann an seiner Grenze mobilisieren, ohne gleichzeitig dasselbe zu tun, heißt, sich jede Möglichkeit der Sicherung untersagen. Es heißt, sich in die Lage eines Menschen zu versetzen, der an einen Revolver nicht gedacht hat und sich den eines andern an die Stirn drücken läßt."

*

Eine scharfe französische Kritik

* Bern, 23. September

Der „Populaire" unterzieht das französische Gelbbuch einer mitleidlosen Kritik. Es bilde in keiner Weise eine Antwort auf die Enthüllungen der russischen Sowjetregierung. Alles auffallende Material sei sorgfältig ausgelassen worden und nur Dokumente bis August 1912 veröffentlicht. Nirgends zeige sich eine Andeutung der russischen Ansprüche auf Konstantinopel. Nichts sei veröffentlicht, was den Geheimvertrag vom April 1915 vorbereitet. Im Gegenteil habe Giers 1891 erklärt, er wünsche, daß die Türkei im Besitz der Dardanellen bleibe. Ein Abgrund trenne die Politik von 1891 und die von 1915. Wenn die Verteidiger des Geheimvertrags behaupteten, der Zar habe damals mit einem Sonderfrieden gedroht, so beweise das wohl die Unehrlichkeit des Zaren gegen die früher getroffenen Verträge, bilde aber keine ausreichende Erklärung.

Der Sekretär des Dichters Tagore verhaftet

× Berlin, 21. September

„Stockholms Dagblad" meldet: „Tagores englischer Sekretär unter Anklage der Aufwiegelung verhaftet. — „Times of India" erhielten von ihrem Korrespondenten aus Rangun folgende Mitteilung: Die britische Behörde verhaftete in Peking Herrn W. W. Pearson, einen Engländer, der seit Jahren Rabindranath Tagore bei seiner Lehrtätigkeit in Bolpur assistiert und während Tagores Reisen in Japan und Amerika als sein Sekretär fungierte. Laut „Peking Times" wurde Pearson wegen Aufwiegelungsversuches unter Anklage gestellt, verhaftet und nach Schanghai gebracht. Wie erinnerlich wurde vor kurzem Tagores Namen im Zusammenhang mit dem indischen Verschwörungsprozeß von San Francisco genannt. Wie der Staatsanwalt damals mitteilte, soll Tagore in geheimer Verbindung mit dem Indischen Komitee gestanden sowie die leitenden Staatsmänner Japans und Chinas aufgesucht haben, um sie für die Befreiung Indiens zu interessieren.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180924/1